

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Käß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 49

Samstag, den 24. April 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung und Bezug von Futtermitteln.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin, zu deren Gunsten die im Handel befindlichen Futtermittel beschlagnahmt worden sind hat ihre Tätigkeit der Futtermittelverteilung nunmehr aufgenommen. Die Verteilung erfolgt seitens der Bezugsvereinigung nur an die Kommunalverbände (Kreise).

Mit dem Bezuge und der Verteilung der für die Landwirte und Tierhalter des Kreises notwendigen Futtermittel habe ich die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M. beauftragt.

Damit ausreichende Mengen von Futtermitteln bezogen bzw. bei der Bezugsvereinigung gesichert und ihre zweckentsprechende Zuweisung erfolgen kann, ist unter Benutzung der anliegenden Formulare eine Erhebung über die Größe des Viehstandes, die Vorräte und den Bedarf an Futtermitteln für die Zeit bis Oktober 15. anzustellen.

Den Magistraten und Herrn Bürgermeistern lasse ich mitfolgend 270 Stück dieses Formulars zu gehen mit der Veranlassung, jedem Tierhalter und Landwirt sofort ein Formular zuzustellen und die ausgefüllten Anmeldungen zu sammeln und mir pünktlich zum 1. Mai einzureichen.

Die Landwirte und Tierhalter sind durch ortsübliche Bekanntmachung darauf hinzuweisen, daß die Lieferung von Futtermitteln für die Zukunft nur auf Grund der abgegebenen Anmeldungen erfolgen werden und daß alle früheren Bestellungen durch diese Bedarfsfeststellungen hinfällig werden. Unvollkommen ausgefüllte Anmeldungen keinen Anspruch auf Berücksichtigung haben.

Wiesbaden, den 21. April 1915.
Der Königliche Landrat.
v. Heimburg.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die ausgefüllten Formulare bis zum 27. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei abgegeben werden müssen.

Erbenheim, 23. April 1915.
Der Bürgermeister:
Merten.

Fortbildungsschule Erbenheim.

Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 25. d. M. und findet in dem Saale der alten Schule bis auf Weiteres wie folgt statt:

Zeichenunterricht: Sonntags vorm. von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr für sämtliche Schüler.

Sachunterricht: Mittwochs vorm. von 7—11 Uhr. Hierzu haben sämtliche Schüler zu erscheinen und ihre Jahreszeugnisse mit den Unterschriften versehen, vorzulegen.

Nach § 1 des Ortsstatuts sind zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet alle beschäftigten Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter, soweit dieselben noch keine 17 Jahre alt sind.

Erbenheim, den 23. April 1915.
Für den Gemeindevorstand: Für den Gewerbeverein:
Merten, Bgstr. Becker.

Landwirte sammeln die Säcke!

Düngersäcke. Es macht sich schon jetzt eine große Knappheit an Säcken bemerkbar und die Preise sind außerordentlich gestiegen. Rohmaterial kommt wegen des Kriegszustandes nicht mehr heran. Sammelt, reinigt und aufbewahrt deshalb alle brauchbaren Düngersäcke aus den letzten Düngermittel-Lieferungen, damit dieselben für die Lieferungen im Frühjahr verwendet werden können.

Futtermittelsäcke. Alle Futtermittelsäcke müssen längstens nach 6 Wochen vom Tage der Lieferung ab gerechnet, zurückgeliefert werden, andernfalls jeder Sack mit 50 Pfg. in Anrechnung gebracht wird.

Landwirtschaftl. Zentral-Darlehenskasse f. Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 26. April, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr von Nr. 1 bis 450 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Nr. 451 bis 943. Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, 24. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen (vergl. auch § 379 dafelbst) mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolyzeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Ramens des Bezirksausschusses
(Wasserbuchbehörde).
Der Vorsitzende: J. B.: Menzel.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 24. April 1915.

* Nassauische Landesversicherungsanstalt. Dem Bericht der Direktion der Nass. Landesbank in Wiesbaden für das Jahr 1914 entnehmen wir die folgende Darstellung über die Tätigkeit und geschäftlichen Ergebnisse der Nass. Lebensversicherungsanstalt in ihrem ersten Geschäftsjahre: Die Nass. Lebensversicherungsanstalt, die am 15. November 1913 als kommunalständisches Institut eröffnet wurde, ist die erste öffentlich rechtliche Lebensversicherungsanstalt im Westen der preussischen Monarchie. Ihre Tätigkeit umfaßt den Betrieb der großen Lebensversicherung (Versicherungen von 3000 Mark an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung), der kleinen Lebens-Volks-Versicherung (Versicherung bis zu 2000 M. ohne ärztliche Untersuchung) und der Leibrentenversicherung. Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf den Regierungsbezirk Wiesbaden. Mit Verriedigung kann die Anstalt, die ihr erstes Geschäftsjahr unter den schwierigsten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen abgebrochen hat, auf die in dieser Zeit erreichten geschäftlichen Ergebnisse zurückblicken. Ihre Erfolge haben den Beweis erbracht, daß auch im preussischen Westen die Einführung der öffentlichen Lebens- und Volksversicherung auf gemeinnütziger Grundlage einem großen Bedürfnis weiter Volkskreise entspricht. Der hier und da erhobene Vorwurf, daß die Anstalt einen agrarischen Charakter trage, ist dadurch widerlegt, daß die Mehrzahl der Versicherungen nicht auf Landwirte, sondern auf andere Berufsstände und Berufsstände entfällt. Die Zahl der bei der Nass. Lebensversicherungsanstalt versicherten Landwirte beträgt nur etwa 12 pSt, der erwachsenen Versicherten. Besonders reges Interesse brachten der Nass. Lebensversicherungsanstalt die gemeinnützigen Organisationen des Bezirks entgegen. Der Krieg hat natürlich die Geschäftstätigkeit empfindlich gestört. Die wichtigste Frage, die mit dem Krieg sowohl für die Anstalt als auch die Versicherten auftrat, war die Regulierung der Kriegserbese. Hier hat die Anstalt getreu ihrem Grundsatze, daß es die Hauptaufgabe einer gemeinnützigen, ohne Gewinnintenz arbeitenden Anstalt sei, den Bedürfnissen des schwächeren Teils der Bevölkerung nach Möglichkeit Genüge zu leisten, aus freien Stücken sowohl für die große als auch für die kleine Lebens-Volks-Versicherung mit Genehmigung des Landesauschusses Vergünstigungen für die Auszahlung von Kriegserbese getroffen, die weit über die vertraglichen Verpflichtungen hinausgehen. Bei der großen Lebensversicherung wurde die Wartzeit von 8 auf 4 Wochen für den Selbstbehalt der Anstalt herabgesetzt, d. h. die Kriegsgefahr wird auch für diejenigen Versicherten übernommen, die ihren Versicherungsschein nach dem 7. Juni, jedoch bis zum 5. Juli einschließlich eingelöst haben mit der Maßgabe, daß bei einer höheren Versicherungssumme nicht mehr als 5000 M. ausbezahlt werden. Bei der kleinen Lebens-Volks-Versicherung beschloß die Anstalt, auf Versicherungen, für die die 50 Pfg. Kriegsgebühr entrichtet sind, im Kriegserbese ohne Rücksicht auf die bedingungsgemäß vorgesehene einjährige Wartzeit sofort die volle Versicherungssumme ohne Abzug zur Auszahlung zu bringen. Zur Bearbeitung lagen vor im Ganzen 3118 Anträge mit 9,059,331 Mark Versicherungssumme. Davon entfallen auf die große Lebensversicherung 1388 Anträge mit 6,939,628 M. Kapital, auf die kleine Lebens-Volksversicherung 1829 Anträge mit 2,116,303 M. Kapital. Ein Antrag lautete auf Versicherung auf den Erlebensfall mit M. 4000.—. Nach Abzug der abgelehnten, zurückgezogenen, nicht eingelösten und auf das nächste Jahr übertragenden Anträge traten in der großen Lebensversicherung 925 Versicherungen mit 4,665,998 M. in Kraft. Es kamen 8 Sterbefälle mit 54,500 M. vor. In der kleinen Lebens-Volks-Versicherung traten 1542 Versicherungen mit 1,887,673 M. in Kraft. Zu verzeichnen sind 12 Todesfälle über 11,500 M. Der Gesamtversicherungsbestand der Anstalt am Ende des Jahres beläuft sich auf 2422 Versicherungen über rund 6 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Kapital. Dazu kommen noch 17 Rentenversicherungen über 18,164 M. Jahresrente.

* Neuer Fahrplan. Mit dem 1. Mai d. Js. tritt ein neuer Fahrplan in Kraft und weist derselbe erhebliche Veränderungen auf. Wir bringen denselben zur Orientierung in der heutigen Nummer, worauf wir besonders hinweisen.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt morgen Sonntag vorm. um 7.30 Uhr im Saale der alten Schule. Der Zeichenunterricht findet Sonntags vorm. von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr und der Sachunterricht Mittwochs vorm. von 7—11 Uhr statt. Im übrigen verweisen wir auf die im Amtlichen Teil befindliche Bekanntmachung.

Steigerung der Straffälle wegen Nichtbeachtung kriegswirtschaftlicher Vorschriften. Während bald nach dem Krieg bei den Gerichten ein Rückgang der Kriminalität zu verzeichnen war, macht sich jetzt eine nicht unerhebliche Steigerung der Straffälle geltend. Diese Steigerung ist auf die zahlreichen Vergehen gegen die umfangreichen kriegswirtschaftlichen Verordnungen zurückzuführen. In Betracht kommen hierbei hauptsächlich folgende Gruppen: Händler, welche die Höchstpreisbestimmung verletzt haben; Bäckermeister und Bäckerfrauen, die für ihre im Felde stehenden Männer die Betriebe führen, wegen Verletzung der einzelnen Bestimmungen über das Backen, die Betriebsregelung und den Verkauf von Backwaren; Landwirte und Landwirtinnen wegen unrichtiger Angaben über Vorräte, wegen Verfälschung von Getreide, wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung von Vorräten usw.; Hausfrauen wegen verbotens von Weizenmehl im Haushalt. Die Gerichte erkennen meist auf sehr erhebliche Geldstrafen, in einem Falle auf eine solche von 300 Mark. Ein Gutsbesitzer in Hannover wurde, weil er 72 Zentner Roggen und Hafer überhaupt nicht an-

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 25.: „Mignon“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 26.: „Oberon“. Anfang 6.30 Uhr.
Montag, 27.: Ab. C. „Im weißen Rössl“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 28.: Ab. B. „Der Wildschütz“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 29.: Ab. C. „Joseph in Ägypten“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 30.: Ab. A. „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 1. Mai: Ab. D. „Jedermann“. — Hierauf: 5. Symphonie in C-moll v. Beethoven. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 2. Mai: Ab. B. „Abu Hassan“. — Hierauf: „Die Jahreszeiten der Liebe“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 24.: 2. Gastspiel C. W. Bühler. „Rosenmüller und Fintke“.
Sonntag, 25.: Nachm. 3.30 Uhr (letzte). Halbe Preise! „Sturm und Drang“. — 7 Uhr abends: 3. Gastspiel C. W. Bühler. „Rosenmüller und Fintke“.
Montag, 26.: Kammermusik-Abend. „Die einsamen Brüder“.
Dienstag, 27.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Mittwoch, 28.: „Staatsanwalt Alexander“.
Donnerstag, 29.: Nochmal. Gastspiel von C. W. Bühler. „Rosenmüller und Fintke“.

Frankfurt, 23. April. Als Anfangs Februar die Hafenvorräte angemeldet werden mußten, ließ der Kohlenhändler Nikolaus Kleifinger, der acht Pferde hat, nichts von sich hören. Das fiel auf, und die Polizei sah mal nach. Sie fand in der Ecke eines Holzschuppens 15 Zentner, und es machte hier den Eindruck, als wäre der Hafer hier absichtlich versteckt worden. Kleifinger wurde von der Straßammer zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Gärtner Franz Wigel hat statt 16 Zentner Hafer, die er in Wirklichkeit hatte, 6 angemeldet. Er will sich verschäkt haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.40 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56
4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21
9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Nieberrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31
(nur Sonn- u. Feiertags) 4.56 7.06 8.02 9.00.

Die Karpathen.

Vom Kriegsschauplatz in den Karpathen sind in den letzten Tagen ganz besondere Heldentaten der ungarischen Regimenter gemeldet worden, die mit der äußersten Hartnäckigkeit den Moskowitern wichtige Stützpunkte entzissen haben. Alle Truppen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben sich im Osten, wie im Westen ausgezeichnet geschlagen, aber für das Verhältnis der Magyaren, wie die Ungarn sich selbst nennen, zu den Russen, kommt wohl noch ein besonderer Umstand in Betracht, ein starker, historischer Haß. Die Dinge liegen zwischen Russen und Ungarn schon seit Jahrzehnten aus politischen Gründen so, wie sie zwischen Engländern und Deutschen aus wirtschaftlichen Ursachen sich in der neuesten Zeit herausgebildet haben. Der nationale Haß der Ungarn gegen die Russen hat folgenden Anlaß: Als im Revolutionsjahr 1848 sich Ungarn unter Kossuth von der österreichischen Monarchie losriß, bildete es auch eine eigene Armee, an deren Spitze General Görgey trat, der bis 1847 österreichischer Offizier gewesen war. Vom Oktober 1848 bis zum Juni 1849 schlug er die kaiserlichen Truppen und erstürmte selbst die Ofener Festung. In dieser Notlage bat die Wiener Regierung den Kaiser Nikolaus von Rußland um Hilfe, und ein weit überlegenes russisches Heer drang über die Karpathen in Ungarn ein. General Görgey ward am 11. Juni 1849 bei Komorn geschlagen und mußte am 13. August sich bei Vilagos mit seiner Armee den Russen ergeben. Diese Niederlage, wie das Eingreifen der Russen überhaupt, haben die Ungarn ihnen nie verzeihen können. Immer wieder ist der offene Haß zum Ausdruck gekommen, und die Hoffnung ausgesprochen worden, den Moskowitern das 1849 vergossene ungarische Blut doppelt und dreifach wieder heimzahlen zu können; das geschieht jetzt. Stärker als die Heden der modernen Politik erweist sich somit der überlieferte nationale Haß, der gewiß in hohem Maße dazu beigetragen hat, die ungarischen Regimenter zur heldenhaften Ausdauer anzufeuern.

Rundschau.

Deutschland.

! In den Karpathen. (Cfr. Bln.) Daß auch die Verbündeten große Verluste gehabt haben, ist selbstverständlich, sie bleiben aber weit hinter denen des Feindes zurück. Immerhin zwingen sie die Verbündeten zu erneuten und größeren Kraftanstrengungen, um die entstandenen Lücken auszufüllen und das Heer auf der Höhe zu halten, die notwendig ist, um eventuell den Uebergang zur allgemeinen Offensive erfolgreich durchführen zu können. — Der Verteidiger kann auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen in seinen Stellungen ruhig stehen bleiben und den Angriff des Gegners abwarten. Es müssen ganz eigenartige Verhältnisse vorliegen, wenn lediglich Witterungseinflüsse einen Verteidiger zur Aufgabe seiner Stellung und unbrauchbar gemacht worden wären, so daß sich die Heranschaffung von Verpflegung und Munition nicht mehr durchführen läßt. Alsdann kann der Verteidiger gezwungen sein, durch einen Rückzug sich seiner Basis und den dort angelegten Depots zu nähern.

? Nordpolen. (Cfr. Bln.) Einen Angriff auf unsere Stellungen, deren Stärke dem Gegner wohl bekannt ist, wagt er nicht, und es ist kaum anzunehmen, daß ein solcher Angriff, wenigstens mit den Kräften, die die Russen hier haben, in der nächsten Zeit erfolgen wird. Die Stellungen sind nahezu uneinnehmbar oder nur mit großen Menschenopfern zu nehmen, die, wie es scheint, die Russen jetzt scheuen. Die Qualität der hier stehenden gegnerischen Truppen ist anscheinend nicht die beste.

! Die Wahrheit ist, daß die Verbündeten vor den Dardanellen Anfang März 35 000 Mann zusammengebracht hatten, während sie heute etwa 50 000 vor den Dardanellen konzentrieren, und diese Zahl nur durch folgenreichere Schwächung der englisch-ägyptischen Armee auf höchstens 80 000 Mann gebracht werden kann, von denen der größte Teil Kolonialtruppen ohne Gefechtswert sind. Die

Engländer verbieten den Handelsschiffen in Venedig und Lemnos anzulanden oder sie zu verlassen. Niemand darf von den Inseln reisen. (Cfr. Bln.)

—) Sorge wegen der Baumwollversorgung Deutschlands. (Cfr. Bln.) Der englische Generalstab ließ in dem Antwortschreiben auf die Anfrage der Chemiker und Ingenieure, die die Frage aufwarf, ob die Regierung ausreichend dafür gesorgt habe, daß keine Baumwolle Deutschland und Oesterreich erreiche, erwidern, daß die Erklärung der Baumwolle zur absoluten Konterbande keine wesentlich verschiedene Maßregel sei als die britische Kabinettsorder, da die Blockade die Einfuhr aller Artikel verhindert, und daß die Artikel der bedingten Konterbande die Blockade nicht brechen würden.

— Lohnsteigerungen in der englischen Metallindustrie. (Cfr. Bln.) Es gehen die Arbeitslöhne immer noch beträchtlich in die Höhe, besonders in den Maschinen- und Schiffsbau-Anstalten. In diesen Betrieben hatten 446 267 Arbeiter mit 43 297 Pfund von den Lohnsteigerungen Nutzen. Im ganzen stiegen die Wochenlöhne um 72 713 Pfund. Im ersten Quartal des laufenden Jahres belief sich die Lohnsteigerung auf 108 809 Pfund wöchentlich, daran waren 272 003 Arbeiter beteiligt.

Auskunftsstelle für Vermißte.

Da die Anfragen über Vermißte bei den kirchlichen Behörden in immer größerer Zahl eingingen, hat der Bischof von Baderborn, Dr. Karl Joseph Schulte, auf Anregung des Apostolischen Stuhles und im Einverständnis mit den deutschen Bischöfen bereits im Januar ds. Js. eine Auskunftsstelle für ganz Deutschland ins Leben gerufen.

Ungefähr 10 000 Anfragen sind bereits eingegangen, von denen etwa 1200 in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt werden konnten.

Die Auskunftsstelle sammelt die Anfragen über deutsche Vermißte ohne Unterschied der Konfession und vermittelt sie an die betreffenden Zentralen im feindlichen Auslande, von wo sie dann in die einzelnen Lager und Lazarette gelangen. Die von dort aus einlaufende Nachricht wird dem Fragesteller dann umgehend zugesandt.

Bei den Anfragen wolle man möglichst genaue Angaben machen: Name, Vorname, Rang, Truppenteil, Wohnort, Geburtsdatum, ferner wo (westl. oder östl. Kriegsschauplatz) und seit wann der Betreffende vermißt wird, und ob schon Nachforschungen angestellt worden sind, eventuell mit welchem Ergebnis. Die Nachforschung und Auskunfterteilung erfolgt kostenlos.

Alle Anfragen sind zu richten an das Bischöfliche Generalvikariat (Abt. Auskunftsstelle) Baderborn (Westf.).

Europa.

— Frankreich. (Cfr. Bln.) Unerwähnt läßt Joffres Note den Argonnenwald nördlich Jour de Paris herunaufenden französischen Moritz zum den japanischen blindwütigen Chauvinismus wird das französische Volk weiterbluten und verbluten, bis es für sein Dasein und seine Fortzeugungskraft ausgeblutet hat. Auf den Ruinen seines nationalen Seins aber wird eine andere Rasse und eine andere Nation triumphieren, die es bisher verstanden hat, ihr Blut in diesem Kriege zu schonen und andere für sich bluten zu lassen — England!

(Rußland. (Cfr. Bln.) Es deuten die großen Truppenbewegungen hinter der Front des Feindes auf eine Aenderung der bisherigen Taktik hin.

! Rußland. (Cfr. Bln.) Das Finanzministerium hat die Ausgabe von 300 Millionen neuer russischer vierprozentiger Schatzscheine, die in 12 Serien eingeteilt sind und vier Jahre Laufzeit haben, anordnet. Ferner wurden zur Deckung der am 14. April fällig gewordenen fünfprozentigen kurzfristigen Schuldverschreibungen im Betrage von 400 Millionen Rubel neue Schuldverschreibungen im gleichen Betrage bis zum 14. Oktober ausgegeben.

! Italien. (Cfr. Bln.) Es bereitet das Marineministerium ein freiwilliges Motorgeschwader vor. Die Anmeldungen sollen bis zum 20. Mai erfolgen und zu mindestens 6 Monaten Dienst verpflichten.

gen das abgestorbene Gras vom letzten Sommer in Schuß gekommen; die Fichten im Hohlwege weinten traurig ihre Tränen in den Bach, welcher in der Nähe des alten Fußpfades entstanden war; überall hörte man das Geräusch des aufschlagenden, spritzenden, rieselnden oder niederstürzenden Wassers.

Scheußlicher denn je hob sich das neue Haus Murrabys vom blauen Himmel ab und starrte mit seinen breiten, unverbüllten Fenstern in die Ferne.

Dem Wanderer mußten diese Fenster wie eingemauerte Spiegel erscheinen, in denen sich nur die Wassermassen da draußen abspiegelten, so daß sie auch nicht die geringste Spur davon verrieten, ob Licht oder Kaminfeuer in den Räumen sei.

Dennoch prästelte an jenem Dezembernachmittag in dem Privatkontor Murrabys ein Feuer, das durch seinen Rauch und das unbeständige Aufklappen mehr die Mängel der überhasteten Bauweise zeigte, als für die Bequemlichkeit des Millionärs und seines Privatsekretärs sorgte, welcher nach dem frühen Fortgange der Schreiber noch da geblieben war.

Am nächsten Tage war Weihnachten und mit Rücksicht auf das Herannahen des Festes war den Angestellten ein freier Nachmittag bewilligt worden.

„Einige von ihnen wollen ihr Geld noch bis morgen los werden, und die anderen möchten gern imstande sein, am Weihnachtsmorgen ordentlich betrunken aufzustehen“, hatte der Bürovorsteher geäußert.

Herr Murraby war gerade damit fertig geworden, eine Anzahl von Schecks auszufüllen, welche seine Freigebigkeit

! Türkei. (Cfr. Bln.) Die Entente erwartete einen Erfolg von der Verzweiflungstat, die Begriffe ist zu vollbringen: den Versuch, die Dardanellen zu forcieren. Aber auch diese Hoffnung wird zu zerfallen, und das Klageged, das englische führende Heer schon vereinzelt anstimmen, dürfte dann einen mer- und Begeheul Platz machen.

Bürgermeister und Maire.

Die Stellung eines Bürgermeisters in Deutschland ist aktiverer Natur, als diejenige, welche ein französischer „maire“ dem Magistrat gegenüber einnimmt, doch ist er enger mit der Wohlfahrt der Stadt zusammen und allem dauernder. Der „maire“ aber ist nur ein Angestellter, er ist nicht frei, worauf die Deutschen entgegennehmen, der Bürgermeister sich nicht mit der Politik zu befassen, daß er dazu da sei, für die Wohlfahrt der Stadt zu sorgen, sie zu verschönern, sie gesunder, angenehmer und belebter zu machen, und daß er auf diesem Gebiet unbeschränkt Freiheit genießt. Die Deutschen sagen: „Wir fortschreiten, und wir Einwohner der Stadt sind im Magistrat und können dem Bürgermeister zu geben, was nötig sein sollte.“ Bei uns übernimmt das Amt eines „maire“ aus Eitelkeit. Da er nicht betitelt wird, verwendet der „maire“ nur den Ueberflus an Tatenbranges. Wenn die Straßen unsauber sind, er nicht das Recht, wie ein gewisser „maire“ im Frankreich zu antworten: „Ich soll doch wohl nicht hinausgehen und die Straßen fegen?“ Man muß einfach erwidern: „Gewiß sollen Sie das.“ Und kommt es, daß von einem Ende des Deutschen bis zum anderen auf den Straßen die peinlichste Sauberkeit herrscht, sowie überhaupt in allen öffentlichen Dingen eine Ordnung und Disziplin, von denen man kaum eine Ahnung hat, und die das Leben nicht vereinfachen, sondern ihm ein Gefühl von Geborgenheit leihen. Eine weitere Folge dieser Sachlage ist das Vertrauen, das den Behörden von allen Seiten entgegengebracht wird, und der Gehorsam gegen jedwede Gewalt der Zeit.

Amerika.

! Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Matung hat in zwei Kriegsmonaten zum ersten Male Geschichte der Vereinigten Staaten die Auswanderung Einnahme übertrifft. Die Auswanderung im Dezember 1914 übertraf die Einwanderung um 20 000 Personen im Januar um 1757.

Asien.

! China. (Cfr. Bln.) Eine Fortsetzung der Kämpfe unter der Voraussetzung, daß Japan die jetzt gestandene Chinas mit England später ins Reine bringen würde, wäre für das Ansehen Englands verheerend und würde die jahrelange Arbeit der britischen Flotte außer Acht lassen. Die Chinesen den Eindruck erwecken, England bereit sei, seine engsten Interessen auf Japans Preiszugeben.

! Australien. (Cfr. Bln.) Die Regierung zahlt weitere 70 Millionen Mark für militärische Zwecke bis zum 30. Juni.

Aus aller Welt.

! Kopenhagen. Bei militärischen Übungen auf Exerzierplatz wurden durch Spielerei mit einer Blindgranate vier Gendarmen und Soldaten schwer verletzt.

! Dänkirchen. (Cfr. Bln.) Hier sind 12 000 15 000 Verwundete, und seit dem Beginn des Krieges im ganzen mindestens 70 000 Verwundete durch die gekommen.

! London. (Cfr. Bln.) Der Arbeitermangel ernst, daß die Forderung nach einer Besserung der Lage ist. Die Kommission wird die Frage zu erwägen, ob die zu Anfang des Krieges in die Armee eingetragenen Leute wieder zu der Industrie entlassen werden, da die Armee aus dem Tynegebiet 30 000 Rekruten genommen hat.

Der Goldgräber.

14.

Die ungestrichenen, hölzernen, durchfeuchteten Gebäude von Rough-and-Ready, von denen der Regen tröpfelte, zeigten den häßlichen, schmierigen Glanz, welcher gebrauchten Kleiderstücken eigen ist; und da Gesimse oder Vorsprünge völlig fehlten, welche die Einförmigkeit der langen, senkrechten Linien der Regengüsse hätte brechen können, so sah die Stadt aus, als ob sie fälschlich unter Wasser gesetzt, jegliche Spur von Bierat weggespült und nur die nackten Umrisse übrig geblieben wären.

Überall stieß man auf Schmutz; der Boden draußen schien sich emporgereckt zu haben und in die Häuser, sogar bis in ihre geheimsten Winkel eingedrungen zu sein, als ob die geschmähte Natur sich zu rächen gesucht habe.

Durch die Stiefel, Kleider und Gepäckstücke wurde der Schmutz in die Salons, Wirtschaften und Postämter geschleppt und zuweilen erschien er als geheimnisvolle rote Flecken auf den Wänden, ohne daß man wußte, wie er dahin gekommen sei.

Der in den Leisten und Schnitzwerk sechs Monate hindurch die aufgeschichtete Staub verwandelte sich durch den beständigen Regen in eine dünnflüssige gelbe Lauge, welche auf den Wanderer herabtropfte oder plötzlich aus Decke und Wand auf die unglücklichen Hausbewohner niederfiel.

Der Umgebung von Rough-and-Ready und den umgedörrten Hügeln von Los Gatos erging es ebenfalls nicht besser; die neue Vegetation war noch nicht bedeutend ge-

gegen seine anhänglichen Leute in derselben geräusch- und gelassenen Weise darrte, welche seine gewöhnliche Geschäftstätigkeit auszeichnete.

Die Leute hatten es so ziemlich in derselben Weise gegengemommen. Ein halb humoristisches „Danke Sir“ — gleichsam, als ob sie ihrem Herrn gegenüber dieser landläufigen Form gern unterordneten und doch tun wollten, daß sie sich ihres Gebrauchs schämten, drückte ihre Dankbarkeit und ihre Unabhängigkeit aus.

„Ich bin der Ansicht, daß meine Frau und ich jetzt ein vergnügtes Leben in einem dieser vergoldeten Läden von St. Petersburg oder Berlin führen werden, müssen jetzt die Diamanten erhalten haben, welche ich Tiffany bestellte, so daß Mamie jetzt mit ihrem Schmuckordentlich Staat machen kann.“

Ich glaube, daß es auch in jenen fremden Ländern hier Sitte ist, Geschenke zu machen und ich habe meine Frau gesagt, wenn sie etwas in dieser Richtung tun will, so soll sie es in kalifornischem Stil tun — nur ein Pfennigfucherei in Schmuckstücken oder gar Talmisch.

Wenn sie irgend einem Weligen, der ihr gefällig gemacht, ein Geschenk machen will, so muß es auch etwas sein, das Rough-and-Ready sich nicht zu schämen braucht, zeigte Ihnen die Kadel, welche Mamie für mich in San Francisco kaufte, nicht wahr?

Sie ist gerade als Weihnachtsgeschenk zur rechten angekommen, nicht? Ich glaube, ich hab' sie in den Schrank gelegt, denn diese Art Sachen passen nicht auf mich; aber ich denke doch, ich muß sie morgen tragen.

! Sch... auch in an... treten, die... gegeben un... mütigkeit i... haben. Um... die in G... noch nicht

! Kriegsber... oder eines... hängig, vor... die „Teut... zweckmäßi... belasse... mit einer... auseinander... gabelständig... Die Zweck... bereits exp... vorüberge... z. B. bei... Dienste lei...

! 350... Tageszeitun... in der Bu... den. Doch... Unmittelba... lobend und... gons mit... stammes (D... russische G... die Gefallen... der Baggos...

! Riefen... auf, welches... schreiben k... rosenden... daß man m... ausdrücken...

! Zahl bilden... man in den... gleiche dami... der 9. Not... aber die 9... sie nicht sch... schreiben 33... enthält, erf... verschwinden... fuge bilden... der Erde d... denen, dere... und zu gela... Zahl von 2... fuge zu er... von der 9... duss gleich...

! Hellen... eines Arztes... besagt, daß... Luft das be... alle Fenster... 16—19 auf...

! Lüge... einen deutsch... alten Vaterl... englischen T... zurückließ, d... unter den W... wenn er um... Tragik. Denn... Abschlußstüc...

! Indust... rund zwei... gegen 400 000...

! Es war... muß eine ga... lich nicht... gegeben hat...

! „Das kö... ter. Sie be... Stimmung la... war teiner da... „Ja, ja... das ist franzö... zents unrech...

! Ein paar... jenseits To... und, Elinn... Er hielt p... nächtige Erreg... einen leid... des alten Ra... dem Tone f... „Aber wi... zwei Tage m... mich eine... komme ich be... werden hier e... „Wollen s... chaniisch...

! „Rein“, a... blich eingel... Verlangen... häutern hi...

Kleine Chronik.

?) **Schwindler.** (Cfr. Bln.) In Berlin und anscheinend auch in anderen Städten sind uniformierte Leute aufgetreten, die sich als Angehörige der „Emden“-Besatzung ausgeben und unter dieser Maske mit Erfolg auf die Gutmütigkeit und den Patriotismus des Publikums spekuliert haben. Um dem zu begegnen, kann mitgeteilt werden, daß die in Emden gelandete „Emden“-Mannschaft überhaupt noch nicht in Deutschland eingetroffen ist.

— **Einarmige.** Um für die nicht geringe Anzahl Verlegewundener, welche den Verlust einer Hand oder eines Armes beklagen, die Nahrungsaufnahme unabhängig von fremder Hilfe zu ermöglichen, hat man, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ berichtet, ein sehr zweckmäßiges Instrument in den Handel gebracht, das „Gabelmesser“ genannt wird. Es gestattet, Fleisch und Brot mit einer Hand zu zerschneiden und dient, mit Leichtigkeit auseinandergenommen, gleichzeitig dazu, mit dem einen gabelförmigen Teil die Speisen zum Munde zu führen. Die Zweckmäßigkeit dieses Instrumentes ist in Lazaretten bereits erprobt. Das Gabelmesser kann auch Kranken, die vorübergehend nur eine Hand gebrauchen können, wie es z. B. bei Lichtkern oder Gelähmten der Fall ist, gute Dienste leisten.

?) **3500 Leichen.** Aus Bukarest wird der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge gemeldet: Die Verluste der Russen in der Bukowina sind ziffermäßig nicht mitgeteilt worden. Doch kann man sagen, daß sie sehr bedeutend waren. Unmittelbar nach der großen Niederlage der Russen bei Jassow und Kirsbaba wurden in wenigen Tagen 56 Waggon mit Leichen von Soldaten eines tatarischen Volksstammes (Mohammedaner) nach Rußland befördert, da die russische Kommandierung diesem Regiment versprochen hatte, die Gefallenen in der Heimaterde bestatten zu lassen. In den Waggonen befanden sich mindestens 3500 Leichen.

— **Riesenzahlen.** Die Zeitschrift „Roma“ wirft die Frage auf, welches die größte Zahl wäre, die man mit drei Ziffern schreiben könne, und kommt in der Beantwortung zu überraschenden Feststellungen: Man möchte zunächst glauben, daß man mit drei Ziffern nicht gerade eine sehr hohe Zahl ausdrücken könne. In Wirklichkeit kann man jedoch eine Zahl bilden, die so hoch ist, daß die größten Zahlen, denen man in den Rechnungen der Astronomen begegnet, im Vergleich damit winzig erscheinen. Die Zahl ist die 9. Potenz der 9. Potenz von 9. Die 9. Potenz von 9 ist 387 420 485; oder die 9. Potenz von dieser Zahl ist so groß, daß man sie nicht schreiben kann, denn sie umfaßt Ziffern, die zu schreiben 33 Bände von je 800 Seiten, die jede 14 000 Ziffern enthält, erforderlich wären. Die astronomischen Ziffern verschwinden dagegen. Die Atome, z. B., die eine Platin- kugel bilden würden, deren Radius durch die Entfernung der Erde von einem der fernsten Sterne — einem von denen, deren Licht eine Million Jahre braucht, um zu uns zu gelangen — dargestellt würde, wären gleich einer Zahl von 225 mit 800 Nullen; um dagegen eine Platin- kugel zu erhalten, deren Atomzahl gleich der 9. Potenz von der 9. Potenz von 9 wäre, müßte man ihr einen Radius gleich 1239 mit 123 231 000 Nullen geben!

— **Heilmittel.** Die Aufschrift an die „Times“ seitens eines Arztes, der bei zwei Typhusepidemien in Verbs war, besagt, daß nach seinen Erfahrungen Aufenthalt in freier Luft das beste Heilmittel wäre. Als er aus dem Hospital alle Fenster herausnehmen ließ, fiel die Sterblichkeit von 16 auf 6—7 Prozent.

— **Lügenvater.** (Cfr. Bln.) Wohl noch keiner, der einen deutschen Namen trug, hat so grauenhaft an seinem alten Vaterlande gehandelt, wie Reuter, der Direktor des englischen Telegraphenbüros, der allerdings viele Millionen zurückließ, der aber als „Vater der Lüge“ fortleben wird unter den Menschen. Dessen Tod entbehrt deshalb, selbst wenn er um des häuslichen Verlustes willen eintrat, jeder Tragik. Denn er bedeutet nur, wie der von Franz Moor, den Schlußstrich unter einem Schuldkonto von unerhörter Art.

— **Industriezeig.** In Baden bei Wien werden jährlich rund zwei Millionen Pfeifenrohre hergestellt und hierzu gegen 400 000 Kirschstämmchen gebraucht.

Es war sehr aufmerksam von Mamie, und das Ding muß eine ganze Menge kosten, die Perle darin ist wahrlich nicht übel. Ich bin neugierig, was Mamie dafür gegeben hat.

„Das können Sie leicht erfahren; die Rechnung ist hier. Sie bezahlen Sie gestern“, sagte Slinn. In seiner Stimmung lag kein Hohn, und auch in Murradys Miene war keine darin zu erblicken, als er ruhig antwortete:

„Ja, ja, so ist's; etwas wie eintausend Francs, aber das ist französisches Geld, und wenn Sie es in Dollars und Tents umrechnen, so macht's wirklich nicht so viel.“

Ein paar Augenblicke war es still und dann fuhr er in demselben Tonne fort: „Da wir gerade bei diesen Sachen sind, Slinn — ich habe etwas für Sie.“

Er hielt plötzlich inne. Stets darauf bedacht, jede übermäßige Erregung von dem Invaliden fernzuhalten, hatte er einen leichten Anflug von Unruhe auf dem Gesicht des alten Mannes bemerkt, und er fuhr deshalb in sorgsamem Tone fort:

„Über wir wollen darüber morgen sprechen; ein oder zwei Tage machen in solchen Sachen weder für Sie noch für mich einen Unterschied aus, nicht wahr? Vielleicht werden Sie bei Ihnen vor und spreche mit Ihnen. Wir werden hier eingeschlossen werden.“

„Wollen Sie dann irgend wohin gehen?“ fragte Slinn. „Nein“, antwortete Murrady zögernd. Es war ihm plötzlich eingefallen, daß er niemanden hatte, den er, falls er verlangen sollte, hätte besuchen können, und er sagte lauternd hinzu:

?) **Kraft.** Die nationaljapanische Frauentracht ist etwa 2500 Jahre alt und heute noch so wie damals. Japan ist das einzige zivilisierte Land, in dem es keine Damenmoden gibt.

Schwerfällig.

Der bekannte Versteher Orlando legt in einem Briefe an die „Tribuna“ dar, daß die Tatsache der Schwerfälligkeit aller englischen Dreadnoughts und die Zusammenfassung eines Aktionsgeschwaders aus Schiffen vom Typus „Nelson“ und „Irresistible“, die als veraltet galten, auch in England allmählich eine vollkommene Wandlung der Anschauungen über den Gefechtswert der Schiffe im modernen Seekrieg herbeiführen müsse. Die Ursache der Wandlung sei die Tätigkeit der Unterseeboote, die viel gefährlicher und furchtbarer sei, als man angenommen habe. Orlando erinnert daran, daß Lord Brasseley schon 1909 in Versammlungen der „Institution of naval architects“ die Vermehrung der Schiffe vom „Nelson“-Typ damit begründet habe, daß die Dreadnoughts nur auf hohem Meer, außerhalb des Wirkungsbereichs der Torpedoboote und schwimmenden Minen, brauchbar, aber ihre Verwendung im südlichen Teil der Nordsee sie den größten Gefahren aussetze. Für die englischen Gewässer müsse ein neuer Typ konstruiert werden. „Diese Worte klingen“, meinte Orlando, „heute prophetisch, wenn man sieht, daß England seine überwaltigen Einheiten weder in der Nordsee noch in der Adria noch in den Dardanellen verwenden kann.“

Vermischtes.

?) **General Bum.** Dieser Ausdruck ist in Deutschland wohl nur aus Kinder-Bilderbüchern bekannt, in denen sich häufig das Verslein findet: „Der General Bum-Bum, der reitet alle um.“ In dem uns verbündeten Oesterreich knüpft sich die Entstehung dieses Beinamens an ein bestimmtes Ereignis und an eine bestimmte Persönlichkeit. Beim Ausbruche der Revolution in Mantua 1848 war der österreichische General der Kavallerie v. Gorzkowski dort Festungskommandant, beherrschte aber die italienische Sprache nur wenig. Dieser General soll damals zu den Stadt- Repräsentanten gesagt haben: „Mantuanani boni — Gorzkowski boni; Mantuanani cattivi — Gorzkowski bum-bum“, um ihnen klar zu machen, daß er unter Umständen genötigt sein könnte, auf die Bürger schießen zu lassen. Seit der Zeit wird der Beiname Bum Bum in Oesterreich einem General hier und da scherzend beigelegt.

?) **Wohlriechend.** Bei Le Bourget hatte im Deutsch- Französischen Krieg 1870 eine Compagnie Pioniere eine Parfümeriefabrik in Verteidigungszustand zu setzen. Die sehr großen Oeffnungen der Fenster mußten, nachdem die großen Glasscheiben entfernt waren, mit Holz verkleidet werden. Die mit Oelen und Pomaden gefüllten Porzellan- und Glasgefäße mußten fortgenommen werden, damit nicht Geschosse hineinschlügen und durch umherfliegende Splitter neue Verletzungen entständen. Natürlich übte der Inhalt dieser Gefäße auf die Soldaten einen großen Reiz aus und anstatt ihn wegzugucken, und wegzuworfen, verwandten sie ihn selbst zu den verschiedensten Zwecken. Die Stiefel wurden mit den kostbarsten Pomaden geschmiert und die durchschwitzten Waffenträger mit den schönsten Parfüms getränkt. Jeder hatte einen anderen Wohlgeruch ergattert. „Nach wat stinkt du denn, August?“ fragte ein Berliner den Kameraden. „Ich weis nich“, meinte der, „uff meine Flasche steht „Au des mille fleurs“ druff“. Einer hob sich eine Porzellan- büchse „mit Schmalz“ auf, um sie aufs Brot zu streichen, und erst, als er hineinsah, merkte er, daß er sein Brot mit Resedapomade bestrichen hatte. Noch lange hieß diese nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftende Abtheilung die „stinkenden Pioniere“.

!) **Kopfschmerzen.** Es wird sich zunächst darum handeln, woher dieser rührt: kommt er z. B. aus dem Magen, so wird außer beim Magenjammer ein Abführmittel gute Dienste tun. Bei nervösen Kopfschmerzen ist es ratsam, etwa eine Stunde vor dem Anfall eine Messerspitze voll Bromnatrium zu nehmen. Sodann ist es ratsam, Geseht, Schlafen und besonders auch den Nacken mit recht kaltem Wasser zu waschen, welchem man auf eine Waschlöffel voll einen Teelöffel Salz, einen Teelöffel Kampferspiritus und einen Teelöffel Salmiakgeist zusetzt.

Buchweizen wird hier und da in Norddeutschland, Polen und Rußland gebaut. Der Buchweizen dient hauptsächlich als Viehfutter. Er gedeiht auf geringem Boden und in rauhem Klima, aber nicht auf nassen, tonigen Böden. Die Vorbereitung des Bodens zur Saat geschieht durch Pflügen und Eggen. Auf das Hektar werden 1.5 Hektoliter eingebracht. Die Saat wird flach untergeeggt und nach dem Aufgehen überwalzt.

!) **Miesenduna.** Mit Stallmist oder Kompost befahrene Biesen werden abgehackt und gründlich gereinigt. Besonders müssen Steine und Scherben vorsichtig entfernt werden, damit sie beim Mähen nicht hinderlich sind.



Das heutige Bild zeigt, mit welchen Schwierigkeiten unsere Truppen in den Karpathen zu kämpfen haben. Wie

mühevoll es erst sein wird, schwere Geschütze und Wagen auf die Höhen zu bringen, wird jetzt erst begreiflich.

„Ich selber rechne wenig auf Weihnachten. Wom ist im Bade, und es würde sich nicht für ihn lohnen, auf einen Tag hierher zu kommen, selbst wenn jemand hier wäre, den er gern sehen würde.“

Ich denke, ich werde hier im Hause umherwirtschaften und mal nach allem sehen. Ich bin hier oben noch nicht gewesen, seitdem meine Familie fort ist; aber Sie brauchen nicht herzukommen, verstehen Sie!“

Er unterstützte den alten Mann beim Aufstehen, half ihm seinen Ueberzieher anziehen und reichte ihm dann den Stock, der seit kurzem die Krücken ersetzt hatte.

„Gute Nacht, alter Freund! Vernimmst Euch nicht, jetzt mir „Fröhliche Weihnachten“ zu wünschen, sondern wartet, bis Ihr mich wieder seht, so, nehmt Euch in Acht!“

Er schlug ihn leicht auf die Schulter und ging in sein Privatkontor zurück. Eine Zeit lang arbeitete er an seinem Pulte, dann legte er die Feder nieder, ordnete seine Papiere geschäftsmäßig und legte einen großen Brief auf den leeren Tisch seines Privatsekretärs.

Hier öffnete er die Bürotür und stieg die Treppe hinauf. Er hielt auf dem ersten Absatz an und lauschte dem auf das Oberlichtfenster niederfallenden Regen, der in dem leeren Raum ein dem dumpfen Klange einer Trommel vergleichbares Echo hervorrief.

Offenbar hatte das einen Ausweg juchende Wasser die geheimen Sünden der Hauskonstruktion entdeckt, denn in den Wanddecken zeigten sich auf der weiß-goldenen Tapete große, fleckige Nisse.

In dem mit Spiegeln versehenen Wohnzimmer herrschte ein eigentümlicher, dumpfiger Waldgeruch, als ob der Re-

gen den Saft aus dem nicht ordentlich ausgetrockneten Holze wieder herausgetrieben habe.

Die blau-weißen Atlasmöbel sahen steif aus, und die aus Marmor gefertigten Kamininsimse und Pfeilertische waren so klebrig wie Grabsteine.

Herr Murrady, welcher immer seine alte Pflanzergewohnheit beibehalten hatte, mit seinem Gute zugleich seinen Rock beim Eintritt in das Haus abzulegen, und in Hemdsärmeln erschien, um die häusliche Behaglichkeit und Ruhe anzudeuten, mußte wegen der Kälte den Rock wieder anziehen.

Er hatte sich in diesem Zimmer nie recht heimisch gefühlt. Diese unangenehme Empfindung hatte sich noch in letzter Zeit gesteigert, seitdem Frau Murrady das Familienportrait irgend eines Menschen angekauft hatte, der ihr zwar nicht bekannt war, aber, wie sie behauptete, ihrem „Onkel Bob“ ähnelte.

Das Bild hing nun an der Wand neben einigen Gemälden in massiven Rahmen. Herr Murrady warf häufig einen Blick auf das Portrait, das vermöge der hohen Halsbinde und der mit gleicher Präzision gedrehten hohen Haarlocke immer auf Murrady herabgeblüht hatte, als sei er der Eindringling —, ging durch das prächtige Schlafzimmer seiner Frau und trat in das Ankleidezimmer ein, in welchem er noch immer in dem unscheinbarsten Bette schlief, während die Umgebung ausfas, als ob sie in aller Eile improvisiert worden wäre, gleichsam als wäre er ein Gerichtsdienner, der auf das ganze Beschlag gelegt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antlicher Tagesbericht vom 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. April. In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate, östlich Langemarck, gegen die feindlichen Stellungen, nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhen südlich Pilleu und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Yperkanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemarck, Steenstraate, Het Sas und Pilleu wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsintensität wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Willy und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange. Der von uns genommene Ort Embermanil, westlich Moricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 25. April 1915. Jubilate.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Joh. Kap. 21, Vers 15-17. Hebr. 29 u. 211.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend. Lied 248.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radobenz, für zarte, weiße Haut und blendend schöne Toilette, 1 Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. Mk. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihrem geistigen Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerseminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einzel-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl. Fachschule

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Die landwirtschaftl. Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mögliche Entzählung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, geistige Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende, Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlußprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	M. 1,875.26	Reservefonds	M. 1,346.79
Schuldbner	16,728.43	Betriebsrücklage	2,534.65
Geräte	1,000.—	Geschäftsguthaben d. Mitgl.	2,080.—
Geschäftsanteile b. Genossensch.	260.—	Gläubiger	13,453.79
	M. 19,863.69		M. 19,415.23
		Reingewinn pro 1914	448.46
			M. 19,863.69

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1913 . . . 102 Mitglieder

Zugang in 1914 . . . 0 "

Abgang in 1914 . . . 1 "

Stand Ende 1914 . . . 101 Mitglieder.

Erbenheim, den 20. April 1915.

Landwirtschaftl. Consum-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Christ. Schaab.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittag von 2-5 Uhr von 10 Mk. Kapital 6 Pfg. an den Erheber Aug. Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt in seiner Behausung.

Die Restanten werden dringend gebeten, die Rückstände vom verflossenen Jahr zu begleichen, da wir sonst dieselben erheben lassen.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Samstag abend 8.30 Uhr:

Zusammenkunft

im „Engel“. Da einige Mitglieder, die im Felde stehen, auf einige Tage beurlaubt sind, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Freislagen

Rauch-Artikeln und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Saatkartoffeln!

Frühe Kaiserfröhen

und andere Sorten

fowie

künstliche Dünger

empfiehlt

S. Weis, Nordenstadt.

Telefon 4247.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 2. d. J., nachm. 4 Uhr, die Erben des verstorbenen Ehepaars, nach Frau des Ph. Best, der Mainzerstraße, Hofreite öffentlich versteigern. Interessenten können sich schon jetzt ansehen.

Damen- und Kinder-
werden modernisiert garniert.

Hanni Ziegler
Gartenstr. 9.

Spinat

abzugeben.
Hintergasse 11.

Dickwurz

abzugeben.
Aug. Quint
Hundsgasse

40-50 Ctr.

Dickwurz

abzugeben.
Aug. Siebermann

Mehrere 100 Zentner

Dickwurz

zu verkaufen. Näheres
Fr. Stern, Gartenstr.

Schöne

4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part.
Küche, Bad und Zubeh.

event. auch Pferdeboxen
Remise per 1. April

zu verm. Näheres
Neugasse 11.

2-3 Zimmer

und Küche per 1. Mai
vermieten.

Wiesbadenerstr.

Kriegskarten

von Mitteleuropa
und westlicher Kriegsschauplätze

Stück 1 Mk. zu
W. Stäger,

Papier- und Schreibwaren

Jungwehr.

Dienstag, 27. April, abends 8.45 Uhr

Übung.

Spielleute Dienstinstrumente mitbringen.

Der Kommandant: Roos.

Von morgen Sonntag ab steht ein Waggon

Kaffee



Kühe

teils frischmellend, teils hochtragend bei mir zum

tauf.

S. Barmann Wwe.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im

beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Pulver

und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten

Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Sodener- und Bergensolmundpastillen. — Sauerstoff

Mentholpflasterchen. — Formamin-Tabletten.

Kartspiritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Falsche. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, geist und graue Salbe.

Feldpostpakungen: Waffeln mit erfrischenden ungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbest.